

Inspiziert! - Theater im Gottesdienst
 Thema: Let's talk about sex!
 Martinskirche, 12.12.2021
 Predigt über Lukas 1,26-38
 von Pfarrer Dr. Willi Temme

Let's talk about sex!

Ich frage Sie, liebe Gemeinde, ist das wohl ein passendes Thema für einen christlichen Gottesdienst am 3. Advent?

Als mir Thorsten Teubl vor einigen Monaten ganz neu von diesem Tanzprojekt berichtete, waren meine Gedanken sofort bei Woody Allen. 1972 brachte der amerikanische Regisseur einen Film heraus, der die Kinosäle füllte wie wenige andere. Der Titel: *Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten*.

Vielleicht erinnern Sie sich selber noch an manche Szenen. Es gab da viel zu lachen. Der Film war damals in der Folge der sexuellen Revolution der 68er Generation ganz sicher ein gelungenes Projekt. Sexuelle Tabus kamen da zur Sprache ohne Schwere und Peinlichkeit, sondern mit den Mitteln einer gut gemachten Komödie. Vieles war wahnsinnig komisch. Let's talk about sex! -

Mit diesem Ansatz, über Sexualität zu reden, haben die beiden Tanzabende am Staatstheater wenig zu tun. Jedoch zu meiner großen Freude und Überraschung: an beiden Abenden gibt es auch hier immer wieder was zu Lachen. Meiner Erinnerung nach konnte man das in Kas-

sel bei Tanzabenden schon lange nicht mehr erleben. Mir hat das sehr gefallen.

Liebe Gemeinde. Wie können wir heute, ein halbes Jahrhundert nach der sexuellen Revolution über Sex reden? Für mich heißt die Antwort, die ich in den Tanzstücken vernehme: Wir können darüber reden nicht zu direkt oder gar plump. Sondern durch *Annäherung*. Das meine ich in doppelter Weise: nämlich durch Annäherungen an das Thema mittels Annäherung von Menschen mit ihren Körpern - und das kann besonders gut die Sprache des Tanzes!

Über Sexualität wird in den Tanzstücken nie eindimensional gehandelt, sondern immer sehr komplex. Und immer geht es hier um sehr viel mehr als um das, was gemeinhin in den Betten geschieht. Immer geht es hier auch um die Fragen: Wer bin ich? Wer ist mein Gegenüber? Passen wir zusammen? Und weiter: Was macht die intime Begegnung mit mir? Und welche Rolle spielt bei der Annäherung mein Körper?

Liebe Gemeinde, mir scheint, die adventliche Geschichte, die wir eben als als Evangeliumslesung gehört haben, passt sehr gut zu dieser Thematik. Auch bei der Verkündigung an Maria geht es um Annäherung. Um Annäherung in einem ganz umfassenden Sinn. Und auch hier spielt das Sexuelle eine wichtige Rolle. Dass das so ist, nehmen wir meistens wohl nicht so deutlich wahr. Aber mit der Brille, die uns durch die beiden Tanzabende aufgesetzt wird, sehen wir manches in neuem Licht.

Es geht um Annäherung. Beinahe hätte ich jetzt gesagt: es geht um die Annäherung von zwei Frauen. Denn ist es nicht so: die Bilder, die wir im Kopf tragen von der Verkündigung an Maria, die zeigen uns neben der jungen Frau Maria einen Engel, oft mit wunderschönem langen Haar, einem Engel, der selber wie eine junge Frau aussieht – nur dass er eben Flügel hat.

Jedoch der göttliche Besuch tendiert von der textlichen Quellenlage eher dazu, dem männlichen Geschlecht zugeordnet zu werden. Erstens heißt „Engel“ in der griechischen Originalsprache *Angelos* und nicht *Angela*; und zweitens hat der Engel hier auch einen deziert männlichen Namen. Er heißt nämlich *Gabriel* und nicht *Gabriela*.

Die Person des Engels an sich konfrontiert uns also mit Fragen der Geschlechtlichkeit. Ist er männlich oder ist er weiblich? Oder weder-noch? Die Identität des Engels bleibt letztlich ein Geheimnis.

Der Engel kommt zu Maria und sagt ihr ungeheure Dinge:

31 Siehe, du wirst schwanger werden – *sagt er zu Maria* - und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; ...

34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?

Liebe Gemeinde, natürlich ist es für uns wie für Maria eine Selbstverständlichkeit, dass eine Schwangerschaft nur durch eine sexuelle Begegnung zustande kommen kann. Oder um es vorsichtiger auszudrücken: eine Schwangerschaft kann nur entstehen, wo eine weibliche Eizelle von einer männlichen Samenzelle befruchtet wird.

Aber diese biblische Geschichte geht eben anders! Maria ist schwanger nicht von einem Mann, sondern vom Heiligen Geist – wie der Engel später erklärt. Da wächst ein menschliches Wesen in ihr heran, dessen Identität, wozu auch das Geschlechtliche gehört, eine ganz andere sein wird. Lässt man sich auf den wörtlichen Gehalt der Engelsworte ein, müsste man streng genommen sagen: die geschlechtliche Identität des Gottessohnes ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Die Rede von der Jungfrauengeburt eröffnet hier also eine neue Sichtweise auf Sexualität und geschlechtliche Identität. Aus biblischer Perspektive ist hier die Palette sehr viel weiter als in unserem rigiden Entscheidungs-Denken: entweder ist ein Mensch ganz Mann oder ganz Frau.

Erst allmählich kommen wir auch in unserem gesellschaftlichen Diskurs dahin, sexuelle Identität nicht eng zu fassen sondern weit. Letztlich als etwas, was sich nicht fest-schreiben lässt, etwas, wo es immer nur Annäherungen gibt.

Aber gibt es neben all diesen Beschreibungen auch eine biblische Botschaft an diesem

3. Advent? Etwas, was Gott uns heute sagen will? Etwas, das unser Leben weiten und stärken kann?

Für mich selber liegt die Botschaft in der Antwort, die Maria dem Engel am Ende gibt. Unmöglich kann die junge Frau verstehen, was nun mit und in ihrem Körper geschieht. Doch sie lässt sich darauf ein und sagt JA zu einem Weg in die Zukunft, der nicht klar erkennbar ist.

38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Liebe Gemeinde, unmöglich kann Maria alles verstehen, was jetzt mit ihr geschieht. Aber sie glaubt, dass das alles von Gott her geschieht und nimmt alle Veränderungen auf sich.

In diesem Glauben Marias steckt für mich die Botschaft. Sowohl im sexuellen Bereich wie auch in vielerlei anderer Hinsicht können wir unser Leben nie ganz durchschauen und verstehen. Immer sind es nur Teilstücke, die wir erkennen können, nie aber das Ganze. Immer geht es nur um Annäherungen an eine Wahrheit, die wohl nur Gott alleine kennt.

Schauen wir uns also von Maria den Glauben ab! Gehen wir mit ihr in Lebensbereiche, die wir kaum kennen! Immer im Vertrauen darauf, dass dies ein Weg mit Gott ist. Und durch

Gott sind wir, wer wir sind. Das gilt nicht zuletzt auch im Bereich unserer sexuellen Identität: Wir sind, wer wir sind, mit und durch Gott. Ihm wollen wir glauben und vertrauen. Amen.